

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/4 Sgr. Insertionsgebühren für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Preussisch
1/4 Sgr.

Breslauer



Zeitung.

No. 302. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend den 2. Juli 1859.

Telegraphische Depeschen.

London, 1. Juli, Vormittags. Cobden ist in der vergangenen Nacht hier eingetroffen; derselbe ist jedoch noch unentschieden, ob er das ihm übertragene Portefeuille annehmen werde.

Ungeachtet des Krieges und der ermäßigten Einkommensteuer sind die Revenüen des vergangenen Quartals befriedigend ausgefallen.

London, 1. Juli, Nachmittags. Nach dem heutigen „Evening Star“ hätte Cobden das ihm angebotene Portefeuille ausgeschlagen, würde aber die Regierung kräftig unterstützen. Gladstone ist heute wieder gewählt worden.

London, 1. Juli, Abends. In der so eben stattfindenden Sitzung des Unterhauses verweigerte Lord John Russell, den Rapport der britischen Kriegskommissäre aus Italien dem Hause vorzulegen, weil er Proteste der betreffenden Regierungen voraussetze. Die Instruktionen der Kommissäre wurden dem Hause vorgelegt.

Wien, 1. Juli, Nachmittags. Die heutige „Oesterreichische Correspondenz“ meldet in einer Depesche aus Verona von heute Mittag, daß der Kaiser sich in erwünschtem Wohlbefinden befinde und daß seit dem 24. Juni bloß kleine Vorpostengefechte stattgefunden hätten.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 30. Juni. Ein officielles Bulletin meldet: Das kaiserliche Hauptquartier befindet sich in Volta. Der Uebergang der allirten Armeen über den Mincio dauert fort. Der Kaiser hat die von den Oesterreichern auf ihrem Rückzuge zerstörten Brücken wieder herstellen lassen. (Volta liegt am rechten Ufer des Mincio, etwa 1/2 deutsche Meilen von diesem entfernt.)

Bern, 30. Juni. In Gemäßheit des von der Eidgenossenschaft mit den kriegführenden Mächten vereinbarten Abkommens werden die österr. Besatzung von Savona, die auf schweizer Gebiet übergetretenen ist, so wie die übergetretenen Garibaldischen Freischärler in ihre respectiven Staaten zurückgeschickt.

Preußen.

Berlin, 1. Juli. [Mittl. d. S.] Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: dem Vorstehenden des Direktoriums der berlin-stettiner Eisenbahn-Gesellschaft Kommerzienrath Frege dorff zu Stettin, dem Spezial-Direktor dieser Gesellschaft, Regierungsrath a. D. Zenke daselbst, und dem Oberförster Sadow zu Neu-Sittenide im Kreise Ruppin den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Universitäts-Belehrten Arnold zu Halle a. d. S. und dem Lokomotivführer Reuthe bei der berlin-stettiner Eisenbahn das allgemeine Ehrenzeichen, und dem einjährigen Freiwilligen, Gefreiten v. Dandelski im 10. Infanterie-Regiment die Rettungsmedaille am Bande; ferner den bisherigen Appellations-Gerichtsrath Dr. juris Schmiedicke in Frankfurt a. d. D. zum Appellations-Gerichts-Direktor bei dem Appellations-Gerichte in Coblenz mit dem Range der Ober-Regierungsräthe zu ernennen; dem vormaligen Direktor der Centralstelle für Preussengelegenheiten, Dr. Meßel, den Charakter als Geheimer Regierungsrath; dem praktischen Arzte zc. Dr. Suttman zu Ratibor; und dem praktischen Arzte zc. Dr. Liebig zu Namslau den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Se. königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist nach Swinemünde, und Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen nach Stettin abgereist.

Dem Maler C. Steffek hier selbst ist das Prädikat „Professor“ verliehen; dem Lehrer Palm an der Elisabeth-Schule in Berlin das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt; der Lehrer Kostascki zum ordentlichen Lehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar in Kreuzburg ernannt; und an der Realschule in Kippstadt die Anstellung der Schulamts-Kandidaten Dr. H. E. H. Müller und Dr. Chalzbacaus als ordentliche Lehrer genehmigt worden.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Seiner Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem Geheimen Regierungsrath Wulfschein die Erlaubniß zur Anlegung des von dem Großherzog von Oldenburg königlicher Hoheit ihm verliehenen Ehren-Komthur-Kreuzes vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig zu ertheilen. (St.-Anz.)

Berlin, 1. Juli. [Vom Hofe. — Vermischtes.] Seine königl. Hoheit der Prinz-Regent nahmen heute Früh die Meldung der nach Petersburg zur Errichtung des Standbildes des Kaisers Nikolaus gefandten Deputation, bestehend aus dem General der Infanterie von Möllendorff, dem Generalmajor Grafen v. Münster-Meinhövel, dem Obersten v. Hanneken, Rittmeister v. Bredow und Premier-Lieutenant v. Meyenn des 6. Kürassier-Regiments (Kaiser Nikolaus von Rußland), entgegen und empfangen aus den Händen der Kommandeure des Garde-Artillerie-Regiments und des 8. Infanterie-Regiments den Monats-Rapport. Später arbeiteten Se. königl. Hoheit mit dem Generalmajor Freiherrn v. Manteuffel und dem Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Costenoble und nahmen demnach die Vorträge der Minister v. Auerwald und v. Schleinitz entgegen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Karl traf heute Vormittag um 10^{1/2} Uhr vom Schlosse Sittenide hier ein. Mittags reisten Ihre königl. Hoheiten der Prinz Karl und der Prinz Albrecht im königl. Salonwagen nach Stettin ab und begaben sich von dort aus auf der Dampf-Weise nach „Grille“ zum Empfange Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter von Rußland nach Swinemünde. Ihre Majestät gedenkt nach den Reise-Dispositionen morgen Früh 8 Uhr von dort nach Stettin abzugehen und von dort aus um 2 Uhr Nachmittags die Weiterreise nach Berlin und Potsdam fortzusetzen, wo Allerhöchstdieselbe um 6 Uhr auf der Wildpark-Station erwartet wird.

Se. Durchlaucht der Fürst von Hohenlohe-Dehringen ist von Schwelms hier angekommen.

Der königl. Gesandte und bevollmächtigte Minister am türkischen Hofe, Graf v. d. Goltz, ist von Konstantinopel und der Generalmajor von Scholten von Frankfurt a. D. hier eingetroffen.

Der königlich hannoversche Gesandte am russischen Hofe, Graf zu Münster, welcher einige Tage hier selbst verweilt, ist gestern Abend wieder nach Hannover zurückgekehrt. Der königlich hannoversche General v. Schardt, welcher als militärischer Bevollmächtigter vor einigen Tagen hier eingetroffen war, hat sich heut Morgen 7 Uhr nach Hannover zurückgegeben.

Der neapolitanische Gesandte am russischen Hofe, Graf Ludolf, ist nach St. Petersburg abgereist.

Der bisherige Kammergerichtsrath Dr. v. Rönne hat in Folge seiner Beförderung zum Vice-Präsidenten des Appellationsgerichts in Blogau, das Mandat als Abgeordneter für den dritten potsdamer Wahlbezirk, bestehend aus dem Kreise Westhavelland und Theil des Kreises Zauch-Belzig, niedergelegt.

Eine sehr dankenswerthe Erleichterung für die Beförderung der nach außerhalb gehenden Briefe ist dem hiesigen Publikum durch die von der königlichen Postverwaltung getroffene Anordnung gewährt, daß von heute an auch um 9 Uhr Abends eine Leerung der Briefkasten stattfindet, also die bis zu dieser Stunde in die Kasten gesteckten Briefe noch mit den Abendzügen nach Breslau, Königsberg und Hamburg gelangen, und daß fortan auch des Sonntags in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, in welcher die Annahme und Ausgabe von Postsendungen ruht, diejenigen Briefkasten, welche bei Post-Bureaus angebracht sind, zu den nächsten Posten und Eisenbahnzügen geleert werden. (Pr. Z.)

Berlin, 1. Juli. [Graf Pourtales.] Die „Independ.“ läßt sich die Ankunft des Grafen Pourtales in Verona melden. Ich kann Ihnen versichern, daß der genannte Staatsmann zur Stunde noch in Berlin ist, und wahrscheinlich eher seinen Weg nach Paris, als nach Verona nehmen wird, wo bekanntlich der Kaiser von Oesterreich gar nicht mehr seine Residenz hat.

Berlin, 1. Juli. Aus dem Briefe eines wohlunterrichteten Mannes in Paris theilt die „N. Pr. Ztg.“ hier die folgenden Sätze mit, die eines Commentars nicht weiter bedürfen:

„Ich glaube zu wissen, daß in diesem Augenblicke seitens der französischen Regierung eine gewaltige Anstrengung in Berlin und Frankfurt gemacht wird, um die Jagen, von denen man weiß oder glaubt, daß sie gegen ein Vorgehen Preußens sind, zur Ausdauer anzufachen. Französische und deutsche Sendlinge sind auf dem Wege nach Berlin, um die Gefahren zu schildern, die für Preußen aus einem Kriege erwachsen würden. Es ist ein wohlüberdachtes Einschüchterungssystem, basirt auf der Behauptung, daß Frankreich sich wie ein Mann erheben würde. Ich weiß, daß sehr tendenziöse Privatbriefe nach Berlin abgegangen sind, in denen der „Enthusiasmus“ der Pariser am vorigen Sonnabend in bereicherter Weise geschildert wird. Das Alles ist Intrigue. In den hiesigen (Paris) gouvernementalen Kreisen weiß man die Sachen besser zu beurtheilen; man macht sich da über die Konsequenzen eines Krieges mit Deutschland keine Illusionen, und man fürchtet sie aufrichtig. Ich habe mit hochstehenden Leuten gesprochen, welche hoffen, daß Louis Napoleon einem Bruche mit Deutschland durch Verständigung mit Oesterreich rasch zuvorkommen werde. Was diese Leute hoffen, das fürchtet man deutscherseits. Ein deutscher Diplomat sagte mir: „Jetzt schon ist ein entscheidendes Vorgehen eine Lebensfrage für Preußen geworden — nimmer würde ihm Oesterreich sein Schwanken, Frankreich seine Drohungen und Rüstungen verzeihen.“ Eine besondere Veruhigung gewährt hier die Sprache der „Rölnischen Zeitung“, besonders ihrer Aeusserungen über die Landwehr. Mit der höchsten Achtung spricht man in unsern gouvernementalen Kreisen von der österr. Armee, mit zunehmender Kälte von den Italienern. Es ist ganz positiv, daß man sich von Rußland fromme Wünsche, aber nichts Thatfächliches verpricht. Rußland bemüht sich diplomatisch gegen ein etwaiges kriegerisches Vorgehen anderer Mächte, es ist nicht im Stande und bereit ist, sich jetzt schon an einem Kriege in einer seiner Mächte entsprechenden Weise zu betheiligen; daher auch seine Protestation in Turin gegen die Ueberweisung der ungarischen Legion nach den österr. Reichlichen Küstländern. Aber zur Veruhigung des Publikums legt man in den hiesigen Blättern den Ton auf die russische Freundschaft, die man als den sichersten Hemmschuh Deutschlands darstellt. — Ein spezielles Faktum, das in den gouvernementalen Kreisen besprochen und bedauert wird, ist die Uneinigkeit und Eifersucht unter den französischen Marschällen. Der Krieg mit Deutschland und in Italien zu gleicher Zeit wäre um so bedenklicher, meint man, weil der Kaiser nicht hier und dort sein könnte. — Die inspirirten Blätter müssen übrigens schon anfangen, das Publikum gegen Preußen zu erbittern. Der „Siecle“ droht auf das Unerschämteste, und eine lithographirte Correspondenz (ihre Prosa dient den Departementalblättern zur Nahrung) spricht von der feigen Politik, die immer bereit sei, wie vor Ausbruch — den Sieger zu beglückwünschen. In Summa: es herrscht hier große Besorgniß vor einem Vorgehen Preußens, Intriguen aller Art, um es zu verhindern, große militärische Rüstungen. Das ist die Lage. Die österr. Reichlichen Aktien steigen im Sinne der französischen Staatsmänner, die preussischen fallen. Läßt Preußen geschehen, so wendet sich Deutschland von ihm ab, und Napoleon naht sich früher oder später, während Oesterreich sich dann „sammeln“ wird.“

Berlin, 1. Juli. [Vom Bundestage. — Graf Schwere.] Es wird uns aus Frankfurt am Main vom 30. Juni geschrieben: Es war gestern noch sehr zweifelhaft, ob der Militärausschuß heute bereits seine Berichterstattung über den preussischen Antrag beendet haben würde; es ist nun, falls dieser Bericht auch heute zur Vorlage kommen sollte, ebenso zweifelhaft, ob die Bundesversammlung bereits so weit instruit ist, um sofort zur Abstimmung schreiten zu können, denn es sind im Laufe der Debatte Fragen angeregt und Gesichtspunkte geltend gemacht, welche weder in der einschlagenden preuss. Depesche, noch in den zurückhaltend gegebenen mündlichen Erläuterungen des preussischen

Bevollmächtigten allseitig ihre Erlebigung und Klärung gefunden haben. Baiern hat übrigens schon vorläufig angezeigt, daß es den im preussischen Antrage in Aussicht genommenen Oberbefehl über die beiden oberrheinischen Observationscorps (Baiern einerseits und Württemberg-Baden-Großh. Hessen andererseits) dem Prinzen Karl von Baiern zu übertragen gedenke, welchem der General Fürst Thurn und Taxis im Kommando des bairischen Kontingents folgen werde.

Wie sicher verlautet, ist die Wahl für den Nachfolger des Herrn Flottwell, der vor dem Antritt seiner Badereise die Geschäfte abzugeben wünschte, getroffen und auf den Grafen von Schwerin gefallen. Wie sehr auch der durch das hohe Alter gebotene Rücktritt des Herrn Flottwell, der sich durch und seit der Uebernahme des Ministerpostens den wohlgegründeten Anspruch auf die Dankbarkeit des Landes erworben hat, bedauert werden wird, so giebt sich doch durch die Wahl seines Nachfolgers der entschiedene Willen kund, in den bisherigen Bahnen freisinniger Verwaltung weiter vorzuschreiten. Herr Flottwell tritt in seine frühere Stellung als Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, die er sich bei der Uebernahme des Ministeriums des Innern vorbehalten hatte, zurück. (Nat.-Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 30. Juni. [Die Nassauer Denkschrift.] Unlängst ist aus Wiesbaden berichtet worden, daß eine Anzahl nassauischer Staatsbürger sich dort zur Unterzeichnung einer Denkschrift vereinigt habe, in welcher eine Begründung der beiden Sätze unternommen wurde, daß Deutschland Oesterreich seinen Beistand leihen müsse, bevor dasselbe in dem Kriege in Italien erschöpft sei, und daß die militärische Oberleitung in Deutschland für die Dauer eines deutschen Krieges gegen auswärtige Feinde in Preußens Hände zu legen sei. Der der Denkschrift angehängte Aufforderung, ähnliche Erklärungen auch in anderen deutschen Städten abzugeben, ist zunächst hier entsprochen worden. Gestern Abend haben nämlich, wie die „Fr. P. Z.“ berichtet, etwa 100 angesehene Bürger hiesiger Stadt im Saal des holländischen Hofes eine Versammlung gehalten und beschlossen, jenen zwei Hauptätzen der wiesbadener Denkschrift, ohne jedoch deren Motive in allen Einzelheiten anzunehmen, zuzustimmen. Diese Zustimmungserklärung soll zugleich mit jener Denkschrift den Zeitungen beigelegt und auf diesem Wege verbreitet werden.

Italien.

Ueber die Vorgänge in Perugia erfährt der pariser Korrespondent der „N. Pr. Z.“ durch einen Brief aus Rom vom 23. v. M., daß die päpstliche Regierung es an versöhnlichen Schritten nicht hatte fehlen lassen, um die Anwendung von Gewaltmaßregeln gegen die Rebellen überflüssig zu machen; aber ihre wohlwollenden Bemühungen scheiterten an der Halsstarrigkeit des revolutionären Gesindels, dem von seinen Chef eingeredet worden war, der größte Theil der päpstlichen Truppen, welche sich der Stadt näherten, warte nur auf den günstigen Augenblick, um zu ihm überzugehen. Der Chevalier Cattangi — ehemals Präsident des Tribunals von Perugia — welcher von der Regierung geschickt worden war, um die Leiter des Aufstandes zur Unterwerfung aufzufordern, konnte sich kein Gehör verschaffen, und die Rebellen sorgten dafür, daß das Publikum, dessen größter Theil von ihnen terrorisirt wird, die Gegenwart des Chevalier Cattangi gar nicht erfuhr. Bevor der Oberst Schmidt, der Kommandeur der Schweizer, den Angriff befehl, machte er noch einen Versuch bei den Rebellen; aber der Offizier, den er als Parlamentär abgeschickt hatte, wurde verächtlicher Weise mit Flintenschüssen empfangen. In dem Straßen-Gefechte, welches hierauf erfolgte, wurden den Truppen etwa 15 Mann getödtet, von den Rebellen blieben ungefähr 70 auf dem Platze. Gewaltthaten gegen die Einwohner haben sich die Truppen keine zu Schulden kommen lassen; Alles, was in dieser Beziehung erzählt wurde, waren piemontesische Lügen. Von den Chef der Rebellen ist keiner getödtet worden, und aus Gründen, sie hatten sich zu rechter Zeit aus dem Staube gemacht. Auf Befehl der Regierung wurde ihr Eigenthum mit Beschlage belegt. Unter den Briefschaften, welche die Mitglieder der provisorischen Regierung im Stiche gelassen hatten, befanden sich telegraphische Depeschen des Grafen Cavour, welche die Mitschuld dieses Ministers auf das Unzweifelhafteste herausstellten.

Kirchenstaat. Der in Perugia kommand. Oberst Schmidt (aus dem Kanton Uri) hat folgende Proklamation erlassen:

„Bewohner von Perugia! Eine handvoll Unruhstifter, der sich eine Anzahl verführter Leute angeschlossen, hat es gewagt, sich an der Souveränität des päpstlichen Stuhles zu vergreifen. Entsetzt von dem erhabenen Kirchenfürsten Pius IX., um in Eurer Mitte seine rechtmäßige Regierung wieder herzustellen, hätte ich gewünscht, jede Art eines Zusammenstoßes zu vermeiden. Aber diejenigen, die sich in Besitz der öffentlichen Gewalt gesetzt hatten, erredeten sich, mit gewaffneter Hand zu widerstehen. Da nun mußten meine Truppen einer nicht minder gebieterischen als schmerzlichen Pflicht sich treu erweisen.“

Nunmehr ist es meine Aufgabe, die öffentl. Ordnung herzustellen und zu beschützen. Zu diesem Behufe von der mir anvertrauten Gewalt Gebrauch machend, erkläre und befehle ich was folgt: 1. In ihrer ganzen Unverletzlichkeit ist die rechtmäßige Autorität der päpstlichen Regierung wieder herzustellen. 2. Alle Akte der ausgedrungenen provisorischen Regierung werden für nichtig und wirkungslos erklärt. 3. Eine militärische Regierung wird hergestellt, welche bis auf neue Verfügungen zu dauern hat.

Bewohner Perugiens, achtet die Gesetze, und ich stehe ein für die Mannszucht meiner Truppen. Perugia, 21. Juni.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Der heutige Bericht im „Moniteur“ über die Schlacht bei Solferino läßt in Beziehung auf die Einzelheiten noch große Lücken. Man berechnet hier, daß in dieser Schlacht 3 bis 400,000 Mann und 500 Kanonen einander gegenüberstanden. Herr Perrée, Auditor im Staatsrath, gelangte gestern aus dem Hauptquartier des Kaisers hierher zurück. Er hat das Schlachtfeld besucht; es war noch unmöglich, die Verluste abzuschätzen. Gestern speiste Herr Perrée bei der Kaiserin. Die Artillerie ist sehr befriedigt, einen ihrer

Generale, Niel, auf dem Schlachtfelde zum Marschall ernannt zu sehen. Solche Ernennungen in dieser Waffengattung sind sehr selten. Seit Ludwig XIV. sind nur Bauban, Dode de la Bruniere, Baillant und neuerdings Niel zu Marschällen ernannt. Louis Philipp wagte nicht dieser Tradition entgegen den General Haro nach der Belagerung von Antwerpen zu diesem Range zu erheben. Man will wissen, daß die neue Artillerie sich bei Solferino bewährt habe. Die gegangenen Kanonen schienen auf 3000 Metres mit einer großen Genauigkeit; man hat berechnet, daß sie 14 Sekunden bis zu ihrem Ziele gebrauchen; dann plagen sie und üben eine große Wirkung aus. In der Kavallerie haben besonders die Chasseurs d'Afrique gemaltig gelitten, die Guiden und die Chasseurs der Garde dagegen nur 10 Mann verloren. — Der General Auger, dem bekanntlich eine Kugel den Arm wegriß, ist gestorben. Man hatte ihm den Arm abgenommen, aber ungeachtet aller Bemühungen gelang es nicht, ihm das Leben zu retten.

Großbritannien.

London, 29. Juni. Es giebt im Staaten- wie im Menschenleben Augenblicke — sagt die „Times“ — wo das Böse, das sie gethan, mit ihnen ins Gericht geht. Eine solche Zeit ist endlich über das große und mächtige Oesterreich hereingebrochen. Es hat nicht nur viel Böses, sondern dies Böse systematisch gethan u. s. w. Die „Times“ pflegte in den Tagen des Friedens und der Ruhe das österreichische System gegen liberale Sympathisiers, Gefühlspolitiker und Nationalitäten-Prediger sehr warm und standhaft in Schutz zu nehmen. Seit die Schlacht von Magenta sich als entscheidend französischer Sieg herausgestellt hat, sind der „Times“ über mehr als einen Punkt neue Lichter aufgegangen, und wenn sie im heutigen Leader Oesterreich als eine Macht schildert, die sich „geflissentlich und freiwillig dem Rückschritt in die Arme warf“, die im Reich des Geistes „nur die zahme Mittelmäßigkeit“ dulden mochte, die den „Stoß der physischen Gewalt“ zu ihrem Abgott erhob und im Staube verehrte, so liegt dies zum Theil auch an den Berichten, die sie aus Wien erhält, und deren Besorgniß erregenden Inhalt sie im weiten Verlauf des Artikels andeutet. „Die Zeit der Prüfung — fährt die „Times“ fort — ist gekommen, und die ungeheure österreichische Heeres-Maschine, um deren willen der Staat seine Finanzen ruinirt hat, zerschelt und geht in Trümmer — nicht aus Mangel an Muth und Ausdauer oder an technischer Bekanntheit mit der Kunst militärischer Evolutionen, sondern weil diese kolossale Masse von einer Intelligenz niederen Grades geleitet ward und weil sie jenes Selbstvertrauens und freien Charakters entbehrt, durch den sich der französische Soldat auszeichnet. Geist und Materie sind auseinander gestoßen und der Geist hat gesiegt. Aber die Niederlage seines Militärsystems ist keineswegs das einzige Unheil, von dem Oesterreich sich bedroht sieht. Die Nachfolger Josephs II. haben sich vor dem Jesuitenorden in den Staub geworfen. Der Thron des jugendlichen Kaisers ist von jener ominösen Schaar umgeben, die Ludwig XIV., Karl X. und Jakob II. in das Verderben stürzte. Selbst in einem Moment, wie der jetzige, giebt es kaum einen einzigen loyalen Volksstamm im Reiche, welcher nicht über die kirchliche Tyrannei empört wäre, und das Mißgeschick des Staates bringt den Leiden der Protestanten und Juden keine Linderung. Jede Provinz stöhnt über die Konfiskation ihrer Rechte und Privilegien. Nicht nur, daß Ungarn den Verlust seiner uralten Verfassung nicht verschmerzen kann; Böhmen ist in mürrischen und gefährlichen Trübsinn versunken; und Tirol, das getreue Tirol, die Heilmath Pöfers und Speckbacher's, ist zum erstemal im Leben mißvergütet und versagt in der Stunde der Noth seinen Beistand einer Regierung, die es nicht mehr so wie früher liebt. Die Dinge nahen sich rasch der Krisis, während die österreichische Regierung mit abgesehenem Starrsinn an der vererblichen Logik des Hochmuths festhält und den gerechten Forderungen ihrer Unterthanen nicht nachgeben will, damit man nicht denke, daß sie es gezwungen thut. Nun liegt es sicher nicht im Interesse Englands, daß Oesterreich von der Karte Europas verschwinde, oder daß die Lücke durch die Elemente der Verwirrung und Umwälzung ausgefüllt werde. Interessen, die mächtiger sind als Sympathien knüpfen unsere Wohlfahrt bis zu einem gewissen Grade an die Oesterreichs, und man sollte daher an unsere Aufrichtigkeit glauben, wenn wir dem jugendlichen Kaiser zu bedenken geben, daß der Zeitpunkt zu einem vollständigen Systemwechsel nicht länger hinausgeschoben werden darf. Die Armee läßt sich im Angesicht eines unternehmenden Feindes nicht ummodellern, aber jedenfalls kann man den Fortschritt des innern Mißvergnügens und Zwiespalts hemmen. Einige wenige zeitgemäße Zugeständnisse könnten aus Ungarn die Stärke anstatt Schwäche der Monarchie machen, könnten Oesterreich in Stand setzen, Kossuth's und Klapka's Drohungen zu verachten, könnten zweifelhaftes Hülfsmannen in aufrichtige und tapfere Freunde verwandeln. Dasselbe gilt von Böhmen und Tyrol. Das alte System des eisernen Druckes ist eine Unmöglichkeit geworden. Oesterreich kann nicht bleiben was und wie es ist; es muß entweder die krasse Mißbräuche seines Systems von sich thun oder mit ihnen untergehen. Die wirkliche Anhänglichkeit seiner nördlich von den Alpen gelegenen Provinzen könnte es wohl für den Verlust des lombardo-venetianischen Königreichs entschädigen; aber jene Anhänglichkeit ist nur durch einen vollständigen Systemwechsel zu gewinnen.

Breslau, 2. Juli. [Personalien.] Der am 6. Juni als Pfarradministrator nach Altkirch bei Sagan decretirte Ober-Kapellan Augustin Wenzel verbleibt in seiner Stellung zu Sagan, da die Pfarodie Altkirch durch den Exorzisten u. Pfarrer Aug. Nidel in Sagan administrirt wird. Exorzisten und Stadtpfarrer Franz Wenzel in Schönau, Archipresbyterat Hirschberg, als fürstbischöflicher Commissarius des hirscherger Commissariates. Pfarradministrator Joseph Weiser in Lindenau bei Münsterberg, Archipresbyterat Patzschau, als Pfarradministrator in Spiritualibus et Temporalibus cum onere reddendarum rationes nach Casimir, Archipresbyterat Ober-Glogau. Welpriester und zweiter Alumnus-Senior Robert Neufuß hier selbst als Kapellan an die katholische Stadtpfarrkirche in Jauer, Archipresbyterat gleichen Namens. — Schulamts-Candidat Johannes Grewlich aus Spurwitz als Adjutant an die kath. Schule in Seiffersdorf, Kreis Grottau. — Schul-Adjutant Franz Steuer in Laband als provisorischer Lehrer an die kath. Schule in Klein-Kandern, Kr. Rypnit. — Schul-Adjutant Amand Berger in Klein-Helmsdorf, Kreis Schönau, als provisorischer Lehrer an die katholische Schule in Harpersdorf, Kreis Goldberg. — Der jetzige Lehrer Joseph Fleischer zu Böden als wirklicher Schullehrer und Organist in Groß-Bölling, Kreis Dels. — Local-Adjutant Carl Walter in Stolz, Kreis Frankenstein, als provisorischer Lehrer an die katholische Schule in Neu-Altmanndorf, Kreis Münsterberg. — Der bisherige Schullehrer Julius Jäschke in Patzschau als Local-Adjutant an die katholische Schule in Stolz, Kreis Frankenstein.

(Notizen aus der Provinz.) * Jauer. Am vorigen Sonntage begingen die Schneidermeister Ruhn'schen Eheleute von hier ihr 50jähriges Ehejubiläum. Bei der kirchlichen Feier hatten sich viele Freunde und Bekannte des Jubelpaares eingefunden. Nach einer erhabenen Festrede überreichte Herr Pastor prim. Herrmann demselben eine von Ihrer Majestät der Königin geschenkte Bibel, mit dem Wunsche, daß diese Jubelgabe ihm am Abend des Lebens Licht, Kraft und Trost gewähren möge. — Die am vergangenen Sonntag von den Sängern hiesiger Liedertafel nach den hollenhainer Bergen unternommene Fußpartie war von dem herrlichen Wetter begünstigt, und es fehlten dieselben am anderen Tage über Moisdorf, obwohl sehr ermüdet, doch

mit sichtlichster Befriedigung zurück. — Am 30. Juni hat die zweite diesjährige Sitzungs-Periode des hiesigen Schourgerichts begonnen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Die Nr. 151 des „St.-A.“ bringt 1) den allerb. Erlass vom 14. Juni d. J., die Einsetzung von Militär-Gouverneuren in den Provinzen betreffend; 2) den Bescheid vom 8. März d. J., wonach es nicht für zulässig erachtet wird, Schulzweckern, welche alle Bedingungen, von welchen die Anstellung weltlicher Lehrerinnen abhängt, entsprechen und der staatlichen Aufsicht über das Schulwesen in allen Beziehungen sich unterwerfen, von der Berufung zu Lehrstellen an Elementarschulen auszuschließen, wenn die zunächst zur Bekanntschaft berechtigten Personen oder Behörden auf deren Berufung antragen; 3) zwei Verfügungen vom 9. und 19. April, betreffend die Heranziehung der Staatsdiener zu den Gemeindefakten bezüglich der Schulabgaben und betreffend die Befreiung der Gutsherrschaften von den Hausväter-Beiträgen für Schulzwecke.

Hg. [Wachsthum und Alter der Wellingtonia gigantea.] Als dieser Mammuth-Baum zuerst bekannt wurde, fragte man sich, wie alt mag er wohl sein? Man schätzte ihn auf 3000 Jahre; er mußte also ein Pfänzlein gewesen sein, als Simson die Philister erschlug, Paris die schöne Helena entführte. Spätere Forschungen haben jedoch ergeben, daß diese Annahme falsch sei. Man zählte die Jahresringe; die ersten hundert Jahresringe waren 17 1/2 br., die 2. 14, die 3. 12 1/2, die 4. 13, die 5. 16 1/2, die 6. 8 3/4, die 7. 7 3/4, die 8. 11, die 9. 10, die 10. 11, die 11. 11 1/2 Zoll breit; die übrigen zwanzig Jahresringe nehmen über 1 Zoll ein. Es fanden sich 1120 Jahresringe in dem Semidiameter von 135 Zoll oder 11 Fuß 3 Zoll. Die ungeheure Größe des Mammuth-Baumes liegt in dem schnellen Wachsthum, derselbe wird also nach der genannten Berechnung einige Jahrhunderte nach Christi Geburt entsprossen sein. Die Lebensfähigkeit des Baumes hält mit der Lebensfähigkeit gleichen Schritt. Ein Exemplar ist bis auf 116 Fuß Höhe seiner Rinde entblößt und doch grünt es weiter fort. Die meisten anderen derselben Gattung sind durch Waldbrände, vielleicht auch durch angelegte Feuer der Indianer so verbrannt, daß sich in manchen förmliche Höhlen gebildet haben, von denen einige so groß sind, daß sie einem Reiter zu Pferde den Eintritt gestatten. Die amerikanische Spekulation hat nun einige dergleichen Bäume zu Falle gebracht; Rinde und Querdurchschnitte gehen den Weg durch Nordamerika und Europa, um Geld zu machen. Im Krystallpalaste in Newyork war die Rinde ausgestellt, Baum in London, noch später in Sydenham. In Europa ist dieser Baum 1853 durch William Lobb eingeführt, 1854 wurden Pflanzen verkauft (zu 14 Thlr.). Möge er auch hier fortrüben und wachsen, und in den Gärten Europas dieselben riesigen Verhältnisse entwickeln, wie in den heimathlichen Thälern Californiens.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 1. Juli, Nachm. 3 Uhr. Wenig fest. Liquidation beliebt. Letzter Liquidationskurs wegen Ungeheißtheit deutscher Nachrichten 63. Schluß-Course: 3pCt. Rente 63, 10, 4 1/2 pCt. Rente 93, 20. 3pCt. Spanien — 1pCt. Silber-Anleihe — Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 440. Kredit-mobilier-Aktien 655. Lombardische Eisenbahn-Aktien 485. Franz-Joseph — London, 1. Juli, Nachm. 3 Uhr. Conjols 93. 1pCt. Spanier 30. Mexikaner 18 1/4. Sardinier 81. 5pCt. Russen 105. 4 1/2 pCt. Russen 95. Wien, 1. Juli, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse animirt. 5proz. Metalliques 61, 50. 4 1/2 pCt. Metalliques 53, 25. Bank-Aktien 775 exkl. Div. Nordbahn 172, 40. 1854er Loose 105, —. National-Anlehen 68, 30. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 245, 10. Kredit-Aktien 159, 10. London 141, —. Hamburg 108, —. Paris 56, 50. Gold 140, —. Silber —. Elisabethbahn 124, —. Lombardische Eisenbahn —. Neue Lombardische Eisenbahn 91, —. Frankfurt a. M., 1. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Oesterreich. Nationale und Staatsbahn höher, Kredit-Aktien etwas matter; sonst ziemlich fest bei lebhaftem Geschäft. Schluß-Course: Ludwigsbafen-Verbader 115. Wiener Wechsel 80 1/2. Darmstädter Bank-Aktien 122. Darmstädter Zettelbank 211 1/2. 5pCt. Metalliques 42. 4 1/2 pCt. Metalliques 36 1/2. 1854er Loose —. Oesterreich. National-Anlehen —. Oesterreich. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oesterreich. Bank-Anleihe 634 ex. Div. Oesterr. Kredit-Aktien 128 1/2 ex. Div. Oesterreich. Elisabeth-Bahn 114. Rhein-Nabe-Bahn 26. Mainz-Ludwigsbafen Litt. A. —. Mainz-Ludwigsbafen Litt. C. —. Hamburg, 1. Juli, Nachmittags 2 1/2 Uhr. Anfangs flau, Schluß etwas fester. Schluß-Course: Oesterreich. Franzöf. Staats-Eisenbahn-Aktien —. National-Anleihe 46. Oesterreich. Credit-Aktien 55 1/2. Vereins-Bank 96 1/2. Norddeutsche Bank 73. Wien 111, —. Hamburg, 1. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen durchgehends sehr stille. Del loco 23 1/4 — 23, pro Oktober 22 1/2. Roggen unverändert aber ruhig. Zint 4000 Str. loco 12 — 12 1/2, 500 Str. August 12 1/2. Liverpool, 1. Juli. [Baumwolle.] 8000 Ballen Umfag. — Preise 1/2 billiger als am vergangenen Freitag. Wochenumfag 56,410 Ballen.

Berlin, 1. Juli. Eine Fluth von Gerüchten, die heute die Börse überschwemmte, konnte, obgleich ihre Tendenz offenbar einer entgegengelegten Richtung überdlich werden sollte, doch die Festigkeit der Börse nicht erschüttern. Die Inhaber namentlich von Eisenbahn-Aktien, bewahrten ihre Zurückhaltung, ja der Umstand, daß dieser Quartals-Monat mit dem Fälligkeits-Termin der Zinsen der meisten Effekten zusammenfällt, hatte die Aneignung der Besitzer gegen das Verkaufen noch sichtlich gesteigert. Erst gegen den Schluß erhielt eine Reaktion wieder Boden, und Fixirungskäufe schienen die Bewegung wieder einer entgegengelegten Richtung zuführen, ohne jedoch zur Abgabe von Kassastücken geneigter zu machen. Das Geschäft hatte trotzdem keinen großen Umfang, nur in österreich. Kredit, die in Folge der über Wien verbreiteten Gerüchte etwas wichen, fanden noch namhafte Umsätze statt. Die Wiener Course meldeten Credit 258, 50, Staatsbahn 238. Hier ging Credit sofort um 2% bis 56, dann aber rasch bis 54 1/2 zurück, später erholte man sich auf 55 1/2. Oesterr. Staatsbahn wurde meist 3 Thlr. niedriger mit 109 bei geringem Umfag gehandelt. Die Notierungen für beide Effekten sind übrigens abgesehen des Coupons (1% für Credit, 1% Thlr. für Staatsbahn) zu verstehen. Großer Südenmangel trat in Disconto-Comm.-Anth. hervor, die bis 75, 1% höher, bezahlt werden mußten. Leipziger wurden 1% höher (4 1/4) gehandelt, gleichfalls ohne Dividende mit Berechnung der Zinsen vom 1. April ab. Schles. Bank 1% höher (57 1/2). Für Darmstädter blieben Nehmer 1% unter gestriger Schlussnotiz mit 48. Notenbank-Aktien fest und vielfach vergebens gesucht. So namentlich weimari'sche (1% höher, 71). Diese sowie gothaer und geraer, da sie die herkömmliche Abschlagsdividende nicht gewähren, werden mit Zinsen vom 1. Januar gehandelt. Für dänischer wurde 4% mehr (75) vergebens geboten. Hannoverische ohne Dividende mit 75 vergebens gesucht. Eisenbahntiteln fehlten beinahe ohne Ausnahme. Man bewilligte für potsdamer 1% mehr (104), für Brieg-Neißer ebenso (39), für Freiburger 1/2 mehr (71 1/2) vergebens. Nordbahn hoben sich um 1/2% auf 38, Notterdamer um 1% auf 60, oberhalbliche um 1/2% auf 100 1/2. Köln-Mindener blieben mit 109 1/2, 1/2 unter gestriger Notiz, geucht, während pro Juli für nur mit 107 1/2 Nehmer und mit 108 Abgeber waren. Anhalter etwas höher (94) und 90), aber zur erhöhten Notiz übrig. Rheinische fest (59) und 59). Larnowiger 1/2 höher und Kofeler (beide mit 29) waren fast ohne Abgeber, Rhein-Nabe ging dagegen meist 1/2% unter der gestrigen Schlussnotiz zu 26 1/2, bedang aber auch 27. Steele-Vohwinkel blieb mit 43 1/2 gefragt. Medlenburger meist 1/2% niedriger (38 1/2). Aachen-Mastrichter fester zu 15. Wittenberger behaupteten schließlich wieder 29. Stettiner ex Div. 2% billiger mit 87 angetragen. Die preussischen 4 1/2% Anleihen in stärkerem Angebot. Die 5% behauptete 94, die 4 1/2% wichen dagegen um 1/2% auf 88. Prämien-Anleihe 1% höher (106 1/2). Pfandbriefe waren wesentlich fester, für pommerische war 1 1/2% mehr (81) zu machen, aber kaum Abgeber dazu. Uebrige waren 4% Welpreussen. Rentenbriefe sämmtlich höher und ohne Verkäufer, preussische 1% höher (82).

Oesterreichische Nationalanleihe schwante zwischen 47 und 46 1/2, einzelnes ging selbst noch 1/4% weiter abwärts; der Rückgang gegen gestern reducirte sich zum Schluß auf 1/4% (46 1/2). Loose waren der Ziehung halber gefächert los. Die 5. Stieglitz-Anleihe bot man 1/2 niedriger aus, für polnische Certificate A. war 1/4% mehr zu bedingen, auch 500 Fl.-Loose holten so viel mehr. (B. u. S. 3.)

Berliner Börse vom 1. Juli 1859.

Table with multiple columns: Fonds- und Geld-Course, Ausländische Fonds, Actien-Course, Wechsel-Course, Industrie-Aktien-Bericht. Includes various financial data points and market reports.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 1. Juli 1859. Feuer-Vericherungen: Aachen-Mündener 1400 Br. Berlinische 200 Br. Colonia — Elberfelder 165 Gl. Magdeburger — Stettiner National — Schlesische 100 Br. Leipziger — Rückversicherungs-Aktien: Aachener — Kölnische — Hagel-Vericher. Aktien: Berliner 80 Br. Kölnische — Magdeburger 50 Br. Ceres — Fluß-Vericherungen: Berliner Land- und Wasser: 280 Br. Agrippina — Lieberheimische zu Wejel — Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversch. 100 Br. Lebensversicherungs-Aktien: Berlinische 450 Br. Concordia (in Köln) 103 Br. Magdeburger 100 Br. Dampfschiffahrt-Aktien: Ruhrortter 112 1/2 Br. Mühlheimer Dampf-Schlepp- 101 1/2 Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 28 1/2 Br. Förder-Hüttenverein 65 Gl. incl. Div. Gas-Aktien: Continental (Deffau) 71 etw. bez. u. Gl.

Table with multiple columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. Lists prices for various agricultural products and market news.